

„ Laßt euch dieß nicht verdrüßen , liebe Wenige , „ erwiederte der Gott ! hunderttausendmal tausend in entfernten Norden würden erfrieren , wenn ich für euch minder heilf wäre.

„ Du überladest uns zuweilen mit Geschenken ! „ sprachen die Obersten Diener des Schach Akbars. — „ Wächten euch doch nie diese Schweißtropfen dauern ! „ war die Antwort. „ Millionen meiner Unterthanen werden durch sie erquicket. „

---

## Die Regierungsform , und Lebensart der Peruaner vor Ankunft der Spanier.

Peru war ein weitläufiges Reich , welches seit 400 Jahren von einem Geschlechte der Eroberer beherrscht wurde , welche nur zum Glück der Menschen überwinden zu haben schienen. Sie stammten von einem Gesetzgeber ab , der vielleicht der erste seyn würde , wenn Konfuzius nicht den



den Vortheil vor ihm gehabt hätte, sich keines Aberglaubens zur Einführung und Beobachtung der Moräl und Gesetze zu bedienen.

Manko Kapak, welcher die in den Wäldern zerstreuten Peruaner versammelte, nannte sich einen Sohn der Sonne, der von seinem Vater abgesandt worden, die Menschen zu lehren, wie sie gut und glücklich seyn sollten. Er überredete eine Menge Wilder, die ihm folgten; er stiftete die Stadt Kusko. Er lehrte seine neuen Unterthanen die Erde bauen, Korn und Pilsenfrüchte aussäen, sich kleiden, und Häuser bauen. Seine Gemahlinn lehrte die Indianerinnen spinnen, Kotton und Wolle weben, alle ihrem Geschlechte zukommenden Übungen, und alle Künste der Hauswirthschaft.

Er sagte ihnen, daß man die Sonne anbeten müsse. Er baute ihr Tempel. Stellte die Menschenopfer, und sogar die die Thieropfer ab. Seine

Abtömmlinge waren die einzigen Priester seiner Nation. Er theilte seine Unterthanen in eine Art von Korporaltschaften ab, deren jede aus zehn Mann bestand, und die so zu sagen nur eine Familie ausmachten. Ein Officier hatte den Auftrag, über zehn ihm anvertraute Familien zu wachen, ein Oberoffizier hatte die Aufsicht über funfzig Familien; andere endlich über hundert, fünfhundert, und tausend.

Alle übrigen Aufseher mußten den Officier, der hundert Familien zu besorgen hatte, Rechenschaft von den guten und bösen Handlungen der übrigen geben, Strafen und Belohnungen für sie fordern; ihn benachrichtigen, ob man an Lebensmitteln, Kleidern und Korn für dieses Jahre keinen Mangel leide. Dapon mußte dieser den Ministern des Thesä Nachricht geben. Alle Gesetze waren streng aber diese Strenge hatte keine andere als gute Wirkungen gehabt. Die Pe-

ruäner kannten das Laster nicht. \*)  
 Alle ihre Geseze wurden wie man  
 sie glauben hieß, von der Sonne ge-  
 geben, welche ihre Handlungen er-  
 leuchtete. Auf diese Art war die  
 Verletzung eines Gesezes eine Gott-  
 losigkeit. Sie giengen, ihre geheim-  
 sten Verbrechen zu entdecken, und um  
 die Auslöhnung zu bitten.

Die Unbauesfähigen Gegenden des  
 Königreichs wurden in drei Theile  
 abgetheilet; ein Theil gehörte der  
 Sonne, der andere dem Inka, und  
 der dritte den Völkern. — Die  
 ersten wurden so wie die Felder der  
 Waisen, der Wittwen, der Alten,  
 der Kranken und der Soldaten, die  
 im Kriege waren, gemeinschaftlich an-  
 gebauet. Diese letztern baute man un-  
 mittelbar nach den Feldern der Son-  
 ne, und vor den Feldern des Kai-  
 sers. Festtage verkündigten diese Ar-  
 beit. Man fieng sie an, und fuhr  
 fort unter Trompetenschall, und Ges-  
 sängen

---

\*) Die Europäer sind also doch nicht um-  
 sonst zu ihnen gekommen.

sängen. Der Kaiser zog keinen Tribut, und forderte von seinen Unterthanen nur den Anbau seiner Felder, deren in den öffentlichen Magazinen aufbewahrtes Produkt zur Bestreitung aller Kosten des Reichs zureichend war. Die der Sonne geweihten Felder verschafften den Priestern Nahrung, und dienten zur Bestreitung der Kosten, welche auf die Weihung dieser prächtigen Tempel verwendet wurden, die mit Gold und Silber ausgestattet, und ausgemauert waren. Die Felder, welche unter den Händen der Privatleute standen, waren weder ein Erbgut, noch ein lebenslangliches Eigenthum. Es giengen immer neue Theilungen vor, und man richtete sich mit der strengsten Billigkeit nach der Zahl der Köpfe, woraus jede Familie bestand, deren Reichthümer sich stets auf das Produkt der Felder einschränkten, deren vorübergehende Fruchtnutzung ihre der Staat anvertrauet hat.

Dieser

Dieser Gebrauch, Felder nur auf einige Zeit besitzen zu können, wurde von weisen Männern allgemein verworfen. Sie haben immer gedacht, daß ein Volk nie eine gewisse Stärke, Grösse, und Dauer, als durch ein beständiges und sogar erbliches Eigenthum erlangen werde. Ohne der ersten dieser Mittel, würde man auf Erden nichts als einige herumirrende Wilden sehen, welche elend von den Früchten und Wurzeln, dem einzigen und eingeschränkten Produkte der rohen Natur, leben würden. Ohne den zweiten, würde jedermann nur für sich selbst arbeiten; das menschliche Leben würde alles dessen beraubt sein, was die väterliche Zärtlichkeit, die Liebe zu unsern Namen, und der unaussprechliche Reiz, den man empfindet, wenn man das Glück seiner Nachkommenschaft machen kann, dauerhaftes zu unternehmen aneifert. Das System einiger zu verwegnen Klügler, welche das Eigenthum und besonders das Erbeigenthum für einen unrechtmäßigen Eingriff einiger Glieder der Gesellschaft

gesellschaft in die Rechte anderer gehalten haben, wird durch das Schicksal aller dieser Einrichtungen widerlegt, wo man ihre Grundfäße in Ausübung gebracht hat. Dergleichen Völker sind alle esend zu Grunde gegangen, nachdem sie einige Zeit im Elende, in der Entvölkerung, und ohne Oberhaupt geschmachtet haben.

Peru allein hat auf einem so gerechlichen Grunde sein Glück gemacht. Man hat bei ihnen niemals Müßiggänger, noch Räuber, noch Arme, noch Bettler gesehen.

(Morgen die Fortsetzung.)

### Vom Auslande.

Durch die eifrige Betreibung der Arbeiten zu Baja, ist der dortige Ha- sen bereits in einem guten Stand gesetzt, und dabey erhalten auch die nahe gelegenen Felder durch das all- mähliche Abflauen des Wassers, ih- ren vorigen bekannten Reiz wieder,